2ter Jahrgang. 4tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 42. Sonnabend, den 17. October. 1835.

Der achtzehnte October.

Bist du das Volk noch, mein Borussia!
Das Leipzigs blut'ge Schlachtentage sah?
Das dort die fränkschen Fesseln hat gebrochen,
Und Deutschlands Schmach in Frankenblut gerochen?
Das seiner Söhne Blut hat hingegeben,
Um als ein deutsches Volk auf's Neu' zu leben?
Für seinen theuern König Gut und Blut
Einsetzte mit so beispiellosem Muth? —
Du wär'st es noch, und keine Festlichkeit
Begehst du, die den heut'gen Tag dir weiht?
Daß er im Herzen deiner Söhne lebe,
Ein Beispiel für die Zukunft ihnen gebe? —
Daß dir jetzt blühen Glück und Ruhm und Macht,
Dies Werk hast du allein mit Gott vollbracht!
Mit ihm allein: daß in dem blut'gen Jahr
Du der Tyrannenfesseln wurdest baar;
Und dennoch hört kein Dankgebet man schallen,
In deines ew'gen Gottes heil'gen Hallen? —
Die Tage Leipzigs werden neu erstehn:
„Werd' ich im alten Ruhme dann dich sehn?"
Ihr staunt, woher das Recht zu diesen Fragen! —
„Weil jedes Volk in seines Ruhmes Tagen
„Die Sonne seines geist'gen Lebens sieht,
„Durch deren Gluthstrahl seine Größe blüht,
„Daß sie mit ihrem Mark Geschlechter nähre:
„In deren That der Vorwelt Ruhm sich mehre." —
Nehmt einem Volke seinen Ruhm und Glanz,
Ihm bleibt dann nichts als der Cypresse Kranz;
Nacht decket dann das theure Vaterland
Und weichlich ruht am Schwerdt der Söhne Hand."
„Soll Vaterlandesliebe hoch gedeihn,
„Muß sie der Vorwelt Größe Feste weihn."

X. Y. Z.

Wer Glück hat, führt die Braut heim.

Erzählung von C. F. E.....

(Fortsetzung.)

Die Sonne führte den Mittag schon weiter nach Westen; die große Welt saß noch beim Desert und sprach von der gestrigen Gesellschaft, vom Spiel und Schauspiel; aber Fräulein Mathilde saß schon wieder am Tamburin und nähte mit fleißigen Händen an einer Manchette, die sie dem Geliebten bestimmte.

Schnarchend lag indessen der v. Altdorf auf dem elastischen Sopha. Sein Magen arbeitete mit Hülfe einiger Kannen Werthheimer an der Verdauung einer übermäßigen Mahlzeit. Die Martinikfche Bohne zerplatzte über dem Feuer im eisernen Kerker und erfüllte die Atmosphäre mit süßem Geruche. Altdorf zog gewaltig diese zertheilenden Dünste in seine bergigte Nase, welche die dicken Nebel zertrennten, die sein Gehirn bedeckten. Und wie der große ätherische Bogen durch die unter den Wolken hervorkommende Sonne nach und nach in dem fallenden Regen sich bildet, so entstanden auch in dieser zum Denken bestimmten Maschine, bei ihm stärker im Schlafe, als wachend, Ideen und Bilder.

Warnend erschien ihm Nimrod, sein Schutzgeist, der gewaltige Jäger. Auf einer Doppelflinte kam er reitend durchs Fenster, und stieg ab beim Sopha.

„Wie!" rief er: „mein Liebling, Dich find' ich schlafend, wenn zu dem Anfange der Jagd alle meine Söhne sich rüsten? Verrostet hängen dort noch die Flinten und Büchsen. Gleich Dir strecken sich hier unter dem Tische Philax und Hektor. Deine Vorfahren — Altdorf erröthete im Schlafe — dachten ganz anders; und ich komme, Dich jetzt an Deine Pflicht zu erinnern. Auf! folge mir nach; denn ich führe Dich hin zu den Helden Deines Geschlechts!" —

Nicht fern von dem adligen Hofe erhob ein Berg seinen mit Birken und Eichen bewachsenen Gipfel. Vor Zeiten stand hier ein Kloster, und dessen alte Ruinen erschreckten noch jetzt die furchtsamen Bauern. Die Einfalt des Pöbels sah hier nicht selten, bei zweideutigem Mondenlicht, Mönche von schrecklicher Größe, die, mit den Köpfen unter den Armen, die Wege durchkreuzten. Nur der Philosoph des Dorfes, der beherzte Nachtwächter, konnte auch selbst in der Christnacht an diesem berüchtigten Orte nichts, als Bäume erblicken.

Tief in den finstern Gängen dieses verfallenen Gebäudes wohnten die abgeschiedenen Seelen der Junker des Dorfes bei Dachsen und Füchsen, welche sie selbst nach ihrem Tode noch liebten. In diese furchtbare Höhle führte Nimrod im Traume den schnarchenden Altdorf. „Blick' um Dich," sprach er: „erkenne die Größe Deines Geschlechts, und nimm Dir ein Beispiel zur Folge.

Hier steht er, das Schrecken des Waldes, Dein Aeltervater, Hans Bruno! Tausende von Hasen und Füchsen starben von seinen tapfern Händen. Doch höher glänzt noch Herr Otto! Als Jägermeister des Fürsten hieb ihm ein Eber den Bauch auf, und er fiel als ein Held dort auf dem Bette der Ehre, so wie Hans Joachim, der auf der Hetze den Hals brach. Siehe da den berühmten Hühnerfänger, den Stolz Deines Hauses, er — ein schrecklicher Knall unterbrach hier auf einmal das Traumgesicht. — Des Fräuleins Enveloppe hing schon seit einigen Tagen unter einer mörderischen Flinte, umringt von Pistolen und Büchsen. Jetzt stieg die reizende Blondine hoch auf den gepolsterten Lehnstuhl, um sie von dem unwürdigen Platze zu befreien. Sie hob die Flinte empor, doch, da sie zu schwach war, die drückende Last zu halten, so fiel das Gewehr laut donnernd zur Erde. Die gewaltige Erschütterung schlug den Hahn aus der Ruhe und ein Hagel von Schroot streifte die Vergette des Fräuleins.

Nimrod verschwand; Altdorf erwachte und zitterte erschrocken mit seiner Mathilde. Keuchend eilte herbei die zweihundertpfündige Frau v. Altdorf; der Hofmeister sprang stolpernd die Treppe herunter, fiel über die Köchin und verlor seine Perücke. Der Kutscher kam erschrocken mit Knechten und Mägden und sperrte den bärtigen Mund auf. Die Mutter schrie laut jammernd nach **Eau de Lavande**, daß alle Winkel des Hauses erschallten: umsonst; die Bestürzung hatte Alle betäubt.

Endlich traf die bewegte Luft das Ohr der entfernten Lisette; und so, wie die Schwalbe pfeilschnell über den Teich fährt, flog auch Lisette in das Zimmer der gnädigen Frau, riß die hallische Apotheke von dem Nachttisch und stürzte sich zitternd zu den Füßen des Fräuleins. Die beängstigte Mutter rieb nun Essenzen und flüchtige Salze in die schönste der griechischen Nasen. Ein sanftes Roth färbte hierauf die Lippen und Wangen und verkündigte den Umlauf des stockenden Blutes, so wie der Purpur im Osten den Aufgang der Sonne.

Schmachtend erhob Mathilde ihre sonst mächtigen blauen Augen von der vergangenen Ohnmacht, und die erfreute Mutter gab mit verschwendeter Sorgfalt niederschlagendes Pulver dem Fräulein und dem Mädchen, dem Gemahl und dem Kutscher.

Kaum hatte sich das Erschrecken gelegt, so brachte ein Bedienter den Kaffee.

Die Meißner Tasse bebte noch in den Händen des Fräuleins mit zitternden Silbertönen, und der v. Altdorf dachte bei seiner dampfenden Pfeife an seine gehabte Erscheinung. Mit gewissenhafter Strenge machte sein Herz sich den Vorwurf, daß er durch sein Zaudern beinahe den Namen eines rüstigen Jägers und den Schutz des Nimrods zu verlieren verdiene.

So nachlässig war ich noch nie! rief der jetzt denkende Altdorf; sonst hatte ich Alles vierzehn Tage vorher zu diesem Feste geordnet, jeder Augenblick ist mir jetzt kostbar! Aber, bitt' ich auch den v. Strahlheim, den Nebenbuhler des Fuchsklau? und wird er Mathilden nicht noch mehr in ihrer Widersetzlichkeit bestärken? Doch, er mag kommen! er ist meines Sohnes Hauptmann, und seine Gegenwart soll den Triumph des Fuchsklau vermehren. Sogleich rief eine schmetternde Pfeife den Jäger und den Reitknecht. Mit einer Sündfluth von Schlingeln und Eseln bewillkommt, empfangen sie scharfe Befehle, noch vor dem Einbruche der Nacht, mit auswendig gelernten Complimenten, zum kriegerischen Feste der Jagd verschiedene Gäste, als streitbare Männer zu bitten. Vergnügt über nun vollbrachte Geschäfte, und durch ungewöhnliches Denken ermüdet, pflanzte sich Altdorf in den Lehnstuhl, und spielte mit seiner Gemahlin Mariage.

So saß einst Cäsar bei Aegyptens schöner Königin und erholte sich durch Spiele der Liebe von der mühsamen Anstalt zum folgenden Kriege.

Der Raport meldete dem Hauptmann das, was er schon wußte: wir haben nichts Neues! Die Damen saßen an der Toilette und verwandelten mit den Zauberkräften der Circe die Farbe ihres Gesichts in Lilien und Rosen, und belachten die witzigen Zweideutigkeiten eines süßen Herrn, der im Entrechat vor dem Spiegel sich übte. Fräulein Mathilde saß schon völlig gekleidet am Theetisch und las Yorick's empfindsame Reise. Mit brennender Pfeife stand Altdorf am Fenster, die gnädige Frau machte Filet, und Junker Rudolph gähnte bei der Gramaire, als plötzlich ein Pochen die Thüre erschütterte, Hektor anschlug, und die schöne Blondine erbebte.

„Herein!" rief Altdorf mit taubmachender Stimme, und sogleich knarrten die Angeln der Thüre. Und es trat herein ein Mann im hechtgrauen Rocke mit schwarzer Weste und Knöpfen und rundgeschnittenen Haaren; es war der Schulmeister des Orts, der Staatsminister des Herrn v. Altdorf, ein Mann von großen Talenten, und **Schnellfuß** war sein Name. Er schoß die Hasen im Laufe, die Hühner im Fluge, und wog das Gleichgewicht von Europa in seiner politischen Waage. Dame zog er mit seinem Prinzipal, und Dreiblatt spielte er mit den Bauern, die allezeit heftig erstaunten, wenn er die höchsten Trümpfe hatte. Jetzt stand er in steifen Bücklingen verloren, und sprach von der Jagd und ihrem Vergnügen.

„Ja!" rief er, „gnädiger Herr! es lieben alle Großen der Erde und alle Prinzen die Jagd, so, wie diese fürstliche Lust Ew. Gnaden auch lieben. Der große Kurfürst von China, der Kaiser von Lappland, der König von Morea und der Bürgermeister von Holland sind eifrige Jäger. Auch lesen wir in der Bibel: Nimrod schoß wie ein Feind, Esau ritt auf die Hetze und Simson, ein gewaltiger Herr, prellte erschrecklich viel Füchse."

Durch den Namen Nimrod an seine gehabte Erscheinung erinnert, dachte der Monarch des Dorfes sogleich an nothwendige Geschäfte. Es mangelte ihm noch der Plan zu dem morgenden Jagen; daher begab er sich mit seinem Minister, dem Schnellfuß, nach dem Innern seiner Appartements, um mit ihm mächtige Entwürfe zur morgenden Jagdlust zu schmieden.

(Fortsetzung folgt.)

Lieder von W. Fischer.

7.

Dort in jenem großen Hause,
Mit dem freundlichen Altan,
Wohnt in zwölf bis funfzehn Zimmern
Ein sehr mächt'ger, kleiner Mann.

Neun bis sieben Orden trägt er,
Wenn er öffentlich sich zeigt;
Und im Rath zum Wohl des Landes
Sitzt er still und schläft und schweigt.

Aber voller Angst und Sorgen
Denkt zu Haus' er an den Staat:
Und so ist er ohne Zweifel
Wirklicher geheimer Rath.

Tribus promultis unus.

Den bescheidnen Fragern in No. 41 — welche übrigens eine gute Schule verrathen, den Umstand abgerechnet, daß sie im Falle dreier Endungen des fraglichen Wortes die weibliche Endung α setzen, wiewohl weder ein Vocal noch ein ρ vorhergeht — scheinen die zusammengesetzten Namen griechischer Frauen, z. B. Terpsichore, Andromache, Elpinike und andre unzählige nicht mehr erinnerlich gewesen, so wie der Umstand unbekannt geblieben zu sein, daß, wenn ein so zusammengesetztes Adjectiv oder Appellativ zu einem Eigennahmen ward, sich die ursprüngliche weibliche Endung auf α oder η deshalb geltend machte, damit man nicht zur Unterscheidung beider Geschlechter immer den Artikel, der noch dazu als solcher im ältesten Griechisch nicht oder selten im Gebrauche war, zu Hülfe nehmen durfte. Daher denn auch, beiläufig gesagt, die lateinische Sprache immer vox monosyllaba selbst im adjectivischen Sinne, während die griechische λέξις μονοσύλλαβος, sagt. Ist nun hiemit die Möglichkeit des wirklichen Nahmens Φιλομήλη erwiesen, so folgt aus obigem Grunde, daß, wenn hier μέλος im Spiele wäre, der weibliche Name mit erborgter Endung, Φιλομέλεια, gleich dem bekannten Ἰφιγένεια lauten müßte und nicht etwa Φιλομέλης. Indem wir den Grund der Betonung des letzten Namens, da es doch sonst φιλομελής heißt, als bekannt voraussetzen, dürfen wir auch bei den obigen Fragern die logische Einsicht annehmen, daß, wenn zwei Dinge das nämliche Prädicat, sei es aus dem nämlichen oder verschiedenem Grunde erhalten, sie darum noch nicht identisch sind oder dafür erklärt werden, z. B. χελιδών und οἰστρόφος das gemeinsame φιλόμηλος, und daß, wenn dies Prädicat für beide Gattungen zu Klassen- oder Eigennamen würde, er in der deutschen Mehrzahl ohne Unterschied als „die Philomelen" hervortreten würde? Satin' auf die wohl eigentlich gemeinte Spitze jener Anfrage? .x.

Miscellen.

1.

Neulich ließen sich nicht durch den Vortrag von Schiller, sondern von Rothmahler (den jemand Rothtodtmahler taufen wollte) zwei junge Herren in der Versammlung, wie es schien, bestimmen, noch strenger als jener Fürst Italiens jeder mit eigner Hand einen Carbonari aufzuhängen.

2.

Was der Kahm im Weine, das scheint, einer neulich gehörten Aussprache zufolge, der Komet im Weltenraume zu sein. Wollen wir ihn also nicht lieber Kahmet von nun an nennen? —

3.

Es gab unter den neulichen Vorträgen manches derbe, manches lose Gespinnst: was haben die so geschäftigen Finger davon verstrickt oder verstickt? Verstrickt schienen keine sich zu haben. — x

Anekdote.

„Herzensfreund!" rief ein Sultier einem Bekannten zu: „pumpe mir fünf Thaler!" — Ich habe nur drei Thaler bei mir! antwortete dieser. — „Das schadet nichts; gieb sie her! Du kannst mir ja das Fehlende schuldig bleiben!" erwiederte Jener.

Berichtigungen.

In Nr. 41, Seite 163, Spalte 2, Zeile 7, muß es heißen: φιλόμηλος, η, ον, nicht φιλόμηλος, α, ον.

Die Fürstenthumsgerichts-Präsidentin, Frau Augustine Henriette Cleinow, geborne v. Richthofen, starb an Lungenlähmung den 30. September c. in einem Alter von 63 Jahren, 2 Monaten.

Chronik.

Geburten.

Den 3. Oct. zu Leuchten, bei Oels, des Erb- und Gerichtsscholzen Herrn Skupin in Leuchten, Ehefrau, geb. Helmich, Söhnchen, Friedrich Reinhold.

Den 6. Oct. zu Oels, Frau Bäckermeister Schröder, geb. Eichholtz, Töchterchen, Helena Bertha Charlotte.

Heirathen.

Im October.

Den 15. zu Grunwitz, Herr Ernst Wilhelm Gottlob Neugebauer, Gutspächter in Domsel, mit Fräulein Henriette Wilhelmine Friederike Caroline von Minckwitz.

Todesfälle.

Den 10. October zu Oels, des Herrn Buchbinder Krause einzige Tochter, Auguste Marie, am Schlagflusse, alt 10 Wochen, 3 Tage.

Das am 13. October c., früh 8 Uhr, an der Ruhr erfolgte Ableben unsers Enkels, Carl Ludwig Paul Herrmann, in dem zarten Alter

von 10 Monaten und 3 Tagen, zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Oels, den 15. October 1835.

A. Krüger,
Herzoglicher pens. Zoll-Assistent,
und Frau.

Franz v. Werenbach,

Portrait-Maler

aus Breslau,

empfiehlt sich

bei seinem kurzen Aufenthalt hier als Oel- und Miniatur-Maler zur geneigten Beachtung.

Kleine Marienstrasse No. 127.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich in der Schloßstraße Nro. 333. bei dem Schuhmachermeister Hrn. Päzold. Ein Klingelzug an der Hausthür ruft zur nächtlichen Hülfe.

Oels, den 16. October 1835.

Dr. Fischer junior,
Praktischer und Stadt-Armen-Arzt.

Eine gute meublirte Stube ist nachzuweisen zum baldigen Gebrauch. Ebenso ist ein großer Keller, Pferdestall auf vier auch acht Pferde, nebst Wagenremisen, Stroh- und Heuboden zu vermiethen durch den

Kaufmann Huhndorff in Oels.

Einige Pensionairs können ein anständiges Unterkommen finden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hierdurch ergebenst bekannt, wie ich mich hierorts als Mannskleiderverfertiger etablirt habe, und durch saubere und moderne Arbeiten mir das schätzbare Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben hoffe. Ich bitte daher um gefällige Berücksichtigung dieser ergebenen Anzeige, so wie um recht viele gütige Aufträge: wogegen ich eine pünktliche und billige Bedienung verspreche.

Oels, den 15. October 1835.

Wilhelm Pampel,
Mannskleiderverfertiger.
Wohnhaft beim Riemermeister Herrn Schäfer am Ringe.

Ausschank-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: wie ich mein neues Schank-Lokal, große Trebnitzer Gasse No. 47, eröffnet habe. Indem ich meinen lieben Gästen die besten Biere und Liqueure, so wie auch einen reinen, ganz vorzüglichen Kornbranntwein ergebenst empfehle, versichere ich zugleich, daß es stets mein Bestreben seyn wird, den mir zu Theil werdenden gütigen Besuch durch eine reelle und prompte Bedienung anzuerkennen.

Oels, den 15. October 1835.

Wilhelm Mann.

Gasthof-Empfehlung.

Den hiesigen Gasthof, zum „Einhorn" genannt, habe ich mit dem 1. October c. in Pacht genommen. Für Bequemlichkeit eines jeden Reisenden, wie für gute Speisen und Getränke jeder Art ist auf das Beste gesorgt, und durch freundliches Entgegenkommen, prompte und möglichst billige Bewirthung werde ich mir Vertrauen zu erwerben suchen.

Festenberg, den 8. October 1835.

C. Stohrer.

Neue Kalender

sind in bester Auswahl zu haben beim

Buchbinder E. Kunze
in Festenberg.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen sind zwei Stuben nebst Kabinet und dazu gehörigem Gelaß, auf der Louisenstraße No. 256.

Zu vermiethen!

In meinem Hause ist die ganze obere Etage zu vermiethen und zu Ostern künftiges Jahr zu beziehen. Oels, den 2. October 1835.

Becke, Tischlermeister.

Markt-Preis der Stadt Oels, vom 10. Oct. 1835.

	Rtl.	Sg.	Pf.		Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen der Schfl.	1	6	6	Erbsen	1	4	6
Roggen	—	21	9	Kartoffeln. ..	—	10	4½
Gerste	—	18	6	Heu, der Ctr.	—	24	9
Hafer	—	14	3	Stroh, das Schk.	3	17	6